

Modul F: Eingriff des Staates in die individuelle Lebensgestaltung, Entscheidungen und Handlungsspielräume im SED-Regime

„Denn soviel sie dir auch nahmen – Möglichkeiten, Chancen, deine Idee von einem Leben. Eines konnten sie nicht ganz vernichten: Gedanken. Und die Hoffnung.“ (Konni, Hinter Mauern, S. 46)

Einführung

Die DDR war **kein demokratischer Rechtsstaat**. Die Verfassungen von 1949 und 1968 enthielten zwar rechtsstaatliche Prinzipien wie Gewaltenteilung sowie bürgerlich-demokratische Grundrechte. Doch diese galten aufgrund einschränkender Gesetze in der Praxis nicht, wurden staatlicherseits missachtet und waren, aufgrund von fehlenden Verfassungsgerichten, nicht einklagbar. Mit der Verfassung von 1968, die durch eine von der Staatsführung manipulierte Volksabstimmung beschlossen wurde, wurden sogar im Artikel 1 die Grundrechte an die Loyalität zum Sozialismus gebunden und die führende Rolle der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) verankert.

Die **Verletzung von Rede-, Meinungs-, Versammlungs-, Religions- und Pressefreiheit sowie des Rechts auf freie, gleiche und geheime Wahlen und des Rechts auf Freizügigkeit** war in der DDR an der Tagesordnung. Das 1950 gegründete Ministerium für Staatssicherheit (MfS) überwachte und verfolgte – voll im Sinne der führenden Sozialistischen Einheitspartei (SED), als deren Schutz und Schild es sich verstand – Regimekritiker/innen und andere Bürger/innen. Das MfS untersuchte als strafrechtliche Ermittlungsbehörde alle politischen und sonstigen sicherheitsrelevanten Strafsachen und betrieb hierzu neben dem zentralen Untersuchungsgefängnis in Berlin-Hohenschönhausen auch die in jedem der 14 DDR-Bezirke angesiedelten Untersuchungshaftanstalten (Rostock, Schwerin, Neubrandenburg, Potsdam, Frankfurt/Oder, Cottbus, Magdeburg, Halle, Leipzig, Dresden, Karl-Marx-Stadt/Chemnitz, Erfurt, Gera, Suhl).

Aufgrund der engen Verbindung von politischer Strafjustiz und geheimpolizeilicher Tätigkeit konnte in der DDR von einem rechtsstaatlichen Verfahren vor Gericht keine Rede sein. Die Justiz war weniger Kontrollorgan staatlichen und privaten Handelns, sondern sollte – insbesondere als politische Strafjustiz – vielmehr den Willen der SED durchsetzen. Die Unabhängigkeit der Gerichte war nicht gegeben, **Justiz und Strafverfolgung** nicht an rechtsstaatlichen Standards ausgerichtet. Die SED kontrollierte mit Hilfe des MfS einen großen Teil des öffentlichen und privaten Lebens und konnte massiven Einfluss auf jedes Ermittlungs- und Gerichtsverfahren nehmen. So wurden nicht nur Personalentscheidungen („politisch zuverlässige“ Richter/innen, Staatsanwälte/innen, Rechtsanwälte/innen) getroffen, sondern teilweise sogar Urteile im Vorfeld festgelegt oder zumindest strafverschärfende Korrekturen vorgenommen. Die Strafbestände wurden willkürlich konstruiert, denn die Angeklagten hatten ja nicht gegen Gesetze verstoßen, sondern aus der sozialistischen Weltanschauung heraus die Politik von Staat und Partei kritisiert. Den Begriff „Politischer Häftling“ gab es in der DDR offiziell nicht. Die in den politischen Strafprozessen Verurteilten wurden kriminalisiert bzw. als „normale“ Straftäter angesehen.

1975 unterzeichnete die DDR die sogenannte Schlussakte von Helsinki und verpflichtete sich darin u.a. zur Einhaltung von Menschenrechten. Zwar hinderte sie dies nicht daran, die Schlussakte vielfältig zu unterlaufen, aber die öffentliche Wirkung der politischen Strafverfolgung in der DDR machte der SED zu schaffen. Zudem entwickelte sich in den 1970er und -80er Jahren in der DDR eine **Opposition**, die vor allem unter dem Dach der evangelischen Kirche eine Heimat fand. Die Oppositionellen wurden zwar weiterhin mit Hilfe des massiven MfS-Apparates verfolgt und überwacht, jedoch nicht unbedingt gleich verurteilt und eingesperrt. Dagegen nahmen die Methoden der Bespitzelung und Unterwanderung, Einschüchterung und Schikane zu. Der Eingriff in das persönliche Leben im privaten wie beruflichen Bereich durch Maßnahmen wie „Zersetzung“, die im Vergleich zu einer Hafterfahrung jedoch nicht unbedingt mindere Nachfolgeschäden bei den Betroffenen hinterließen, schien dem Staat ein wirksameres Mittel als die direkte Konfrontation.

In der gesamten Graphic Novel „Hinter Mauern“ finden sich viele Beispiele für Eingriffe des Staates in das Leben seiner Bürger/innen, die für eine Diktatur wie die DDR charakteristisch sind. Daher wird in diesem Modul der Schwerpunkt auf die Sensibilisierung sowie eine kritische Auseinandersetzung mit der Vorgehensweise einer nicht unabhängigen politischen Strafjustiz gelegt und das Zusammenwirken mit dem Ministerium für Staatssicherheit thematisiert. Die Gefahren und Folgen für Konni selber wie für tatsächliche Betroffene in der DDR werden exemplarisch aufgezeigt und sollen als Bedrohung für die Demokratie insgesamt erkannt werden. Sinnvoll ist daher, sich auch immer auch der Handlungsspielräume sowie der Frage nach der Entscheidungsfreiheit damals wie heute bewusst zu werden. In diesem Kontext steht schließlich auch letzte Entscheidung von Konni in der Graphic Novel, und zwar die Möglichkeit zu ergreifen, nach der Öffnung der Stasi-Akten einen Einblick in seine Dokumente vorzunehmen, wohl in der Hoffnung, endlich das Geheimnis um sein Schicksal aufzulösen. Ob sich damit aber tatsächlich für ihn alle Fragen beantworten können oder ob sich sogar noch weitere aufwerfen, gehört gerade auch zu den Erfahrungen, mit den Folgen eigener Entscheidungen zu leben.

Die Übungen gehen folgenden Fragen nach:

Wie genau griff der SED-Staat ins Leben von seinen Bürger/innen ein? Welche Maßnahmen zur Einschüchterung und gegen das Aufbegehren der eigenen Bevölkerung wurden eingesetzt? Wie stand es um die Spitzeltätigkeit in der DDR und wie blicken die damals „Umworbenen“ auf ihre Lebenserfahrung zurück? Welche Rolle spielte die unter dem Einfluss der SED stehende politische Strafjustiz und die geheimdienstpolizeiliche Tätigkeit des MfS? Wo in der Geschichte von Konni und seinen Freunden finden sich Anhaltspunkte für das Wirken der SED bzw. des MfS? Welche Handlungsspielräume hatte jede/r Einzelne in der DDR? Wie gehen wir heute mit den Hinterlassenschaften des MfS um? Was ist für die Aufarbeitung der Vergangenheit notwendig? Was wünschen sich die vom SED-Unrecht Betroffenen? Wie und warum endet die Graphic Novel gerade so bzw. wie sollte ein alternatives Ende aussehen?

Übung:	Modul F Übung 1: Dem stimme ich (nicht) zu
Ziel:	- Einstimmung auf das Thema „Entscheidungen treffen“ - Förderung der Meinungsäußerung aufgrund eigener Erfahrungen
Zeit:	20 Min.
Form und Methode:	- Einzelarbeit oder Partnerarbeit, Plenum - Stellungnahme und Begründung
Bezug zur Graphic Novel:	vor der Lektüre oder evt. auch danach
Material:	Zettel, Stifte, vorbereitete Schnipsel mit den Zitaten
Links, historische Quellen, Projektwebsite:	
Zusatzmaterial/ Tipps:	

1. [Einzel- oder Partnerarbeit]: Dem stimme ich (nicht) zu, weil...

Nehmt euch einen gefalteten Zettel mit einem Zitat. Beantwortet schriftlich und mit Stichworten folgende Fragen:

- Stimmt ihr diesem Zitat zu oder nicht zu? Warum?
- Sucht ein konkretes Beispiel aus eurem Lebensumfeld, um die Richtigkeit des Zitates zu belegen oder zu widerlegen.

2. [Plenum]: Präsentation

Stellt euch eure (ausgewählten) Überlegungen zu den Zitaten nacheinander vor. Lasst die anderen eure Gedanken kommentieren. (Alternativ könnt ihr auch eine Ausstellung der Mitschriften zu den Zitaten gestalten.)

Zitatensammlung:

Was heute nicht geschieht, ist morgen nicht getan. Und keinen Tag soll man verpassen. (Johann Wolfgang von Goethe)	Wenn du deine Entscheidung treffen sollst, und triffst keine, so ist das selbst eine Entscheidung. (William James)
Nur, wer sich entscheidet, existiert. (Martin Luther)	Zwei Löffel passen nicht in einen Mund. (Afrikanisches Sprichwort)
Wer die Wahl hat, hat die Qual. (Deutsches Sprichwort)	Alles was du tust, ist deine eigene Wahl. (Unbekannt)
Wenige Menschen denken, und doch wollen alle entscheiden. (Friedrich II. der Große)	Überprüfe deine Entscheidungen, wie wenn du der davon Betroffene wärst. (Justus Vogt)
Ein Kompromiss ist immer ein vorläufiger Erfolg. (Chinesisches Sprichwort)	Im Leben muss man halt Kompromisse machen. (Konni Ehrenreich)
Wer ewig prüft, muss nie entscheiden. Und sich daher auch nie verantworten. (Frank Wisniewski)	Jede Kreuzung zwingt uns dazu, uns für eine Richtung entscheiden zu müssen. (Anke Maggauer-Kirsche)
Schneller Entschluss bringt oft Verdruss. (Deutsches Sprichwort)	Manchmal hast du nur die Wahl zwischen zwei falschen Entscheidungen. (Peter Hohl)
Zaudern heißt der Dieb der Zeit. (Chinesisches Sprichwort)	Die schlimmste Entscheidung ist die Unentschlossenheit. (Benjamin Franklin)
Im Zorn trifft man nur selten gute	Die Entscheidung soll fallen, nicht stolpern.

Entscheidungen. (Erich Limpach)	(Manfred Hinrich)
Wer keine Entscheidungen treffen kann, muss immer das tun, was er nicht will. (Martin Knecht)	Für die wichtigen Entscheidungen im Leben braucht man keine Wegweiser oder Zeit, aber Mut. (Helmut Glaß)
Sich für etwas zu entscheiden, bedeutet auch immer sich gegen etwas zu entscheiden. (Dorothee Friehl)	Du kannst nicht die eine Hälfte eines Huhnes zum Kochen und die andere zum Eierlegen nehmen. (Indisches Sprichwort)
Entscheidung ist Beschränkung. (Peter Hille)	Das wahrste Wort der Menschensprache heißt: vielleicht. (Voltaire)
Es kommt für jeden der Augenblick der Wahl und der Entscheidung: Ob er sein eigenes Leben führen will, ein höchst persönliches Leben in tiefster Fülle, oder ob er sich zu jenem falschen, seichten, erniedrigenden Dasein entschließen soll, dass die Heuchelei der Welt von ihm begehrt. (Oscar Wilde)	Mancher trifft eine Entscheidung und lässt die Gelegenheit verstreichen. (Siegfried Wache)
	Sich entscheiden zu können, ist etwas ganz anderes als sich entscheiden zu müssen. (Harry Truschzinski)
	Neugier schaut durchs Schlüsselloch, Entschlossenheit öffnet die Tür. (Ursula Günther)

Übung:	Modul F Übung 2: Du hast die Wahl!?
Ziel:	- Reflexion der eigenen Entscheidungsmöglichkeiten im Alltag - Sensibilisierung für Wünsche im Zusammenhang mit der Entscheidungsfreiheit
Zeit:	30 Min.
Form und Methode:	- Einzelarbeit, Plenum oder Kleingruppenarbeit - Erfassen, Austausch und Diskussion
Bezug zur Graphic Novel:	vor der Lektüre des gesamten Buches oder auch danach
Material:	Zettel, Stifte
Links, historische Quellen, Projektwebsite:	
Zusatzmaterial/ Tipps:	Die Übung wurde inspiriert durch: www.entscheiden.eu

Wer bin ich, wie will ich leben und was soll aus mir werden? Auf die Eltern hören, den Freunden gefallen, sich im Staat einfügen oder doch ein eigenes Ding machen? Doch wie sieht eigentlich mein eigener Weg aus?

1. [Einzelarbeit]: Du hast die Wahl!?

- a. Beantwortet stichpunktartig folgende Fragen:
 - In welchen Bereichen eures Lebens fühlt ihr euch völlig frei in euren Entscheidungen?
 - In welchen Bereichen eures Lebens entscheiden andere über euch? (z.B. Lehrende, Eltern, Gesetze, gesellschaftliche Normen und Regeln, usw.)
 - In welchen Bereichen eures Lebens werdet ihr bei euren Entscheidungen beeinflusst?
- b. Gestaltet ein Kuchendiagramm. Von hundert Entscheidungen in eurem Leben: Wie viel trifft ihr ganz eigenständig? (selbstbestimmt = grün) Wie viele treffen andere für euch? (fremdbestimmt = rot) Bei wie vielen werdet ihr beeinflusst? (gelb = beeinflusst)

2. [Kleingruppenarbeit oder Plenum]: Ganz frei...

- a. Vergleicht eure Ausarbeitungen aus Aufgabe 1 untereinander. Gibt es mehr Gemeinsamkeiten oder Unterschiede? Woran kann das liegen?
- b. Diskutiert anschließend:
 - Was sind die drei wichtigsten Dinge in eurem Leben, über die ihr unbedingt selber entscheiden wollt?
 - Worüber möchtet ihr selber entscheiden, könnt aber nicht?
 - Welche Entscheidungen würdet ihr gern abgeben? Warum?
 - In welchen Bereichen fühlt ihr euch überfordert mit den Wahlmöglichkeiten? Warum?

Übung:	Modul F Übung 3: Der Tag voller Entscheidungen
Ziel:	- Sensibilisierung für die Fülle an alltäglichen Entscheidungen - Sichtbarmachen von Bauch- und Kopfentscheidungen
Zeit:	30 Min.
Form und Methode:	- Einzelarbeit, Kleingruppenarbeit - Reflexion, Diskussion
Bezug zur Graphic Novel:	vor oder nach der Lektüre des gesamten Buches
Material:	- Zettel oder Moderationskarten, Stifte - Plakate, auf die Körperumrisse gemalt werden
Links, historische Quellen, Projektwebsite:	
Zusatzmaterial/ Tipps:	Die Übung wurde inspiriert durch: www.entscheiden.eu

1. [Einzelarbeit]: Meine heutigen Entscheidungen

Schreibt bitte auf einzelne Zettel bzw. Moderationskarten die wichtigsten Entscheidungen auf, die ihr am heutigen Tag bereits bewusst oder unbewusst getroffen habt. Das fängt mit der Entscheidung „Aufstehen – nicht Aufstehen“ an usw.

2. [Kleingruppenarbeit]: Gefühl oder Vernunft?

- a. Malt auf euer Plakat einen großen Körperumriss. Ordnet eure Karten mit den Entscheidungen den zwei Körperteilen zu.
 - Bauchentscheidungen = dem Gefühl/der Lust folgend
 - Kopfentscheidungen = der Vernunft folgend

- b. Diskutiert:
 - Wie schwer/einfach fiel euch die Zuordnung zum Körperumriss?
 - Wie viele unserer Entscheidungen sind Routinen, machen wir unhinterfragt immer genau gleich? Ist das gut so?
 - Bei welchen Entscheidungen lohnt es sich viel Zeit zu investieren und alle Optionen genau zu prüfen?
 - Wie sieht das Verhältnis zwischen Kopf- und Bauchentscheidungen aus? Warum ist das so? Wann lohnt es sich, auf den Bauch zu hören, wann dem Kopf zu folgen?

Übung:	Modul F Übung 4: Am Scheideweg
Ziel:	- Reflexion der eigenen Entscheidungen im Alltag - Auseinandersetzung mit dem Einfluss von Entscheidung auf das Leben von Konni in der Graphic Novel - Sensibilisierung für die Haltungen „Anpassen“ und „Widerstehen“
Zeit:	45 bis 60 Min. (ohne Zusatzaufgabe)
Form und Methode:	- Partnerarbeit, Kleingruppenarbeit, Plenum - Austausch, Sammeln, Analyse und Diskussion
Bezug zur Graphic Novel:	nach der Lektüre des gesamten Buches
Material:	Zettel, Stifte
Links, historische Quellen, Projektwebsite:	
Zusatzmaterial/ Tipps:	Leben in der DDR. Das Leben in der DDR unterschied sich in vielen Dingen von dem Leben in der Bundesrepublik, 2.10.2016 (https://www.zdf.de/kinder/logo/leben-in-der-ddr-102.html letzter Zugriff am 13.4.2018). Roland Jahn: Wir Angepassten: Überleben in der DDR, München 2014 (hier sind sehr interessante Alltagssituationen beschrieben).

1. [Partnerarbeit]: Meine Entscheidungen

Tauscht euch über folgende Fragen aus:

- Wann trifft ihr welche wichtigen Entscheidungen in eurem Leben, mit welchen Konsequenzen?
- Wer/was hilft euch bei den einzelnen Entscheidungen?
- Welche Barrieren und Einflussnahmen erlebt ihr bei den Entscheidungen in eurem eigenen Leben? Wie geht ihr damit um?

2. [Kleingruppenarbeit]: Am Scheideweg

- a. Sammelt anhand der Lektüre der Graphic Novel und notiert alle möglichen Situationen, in denen Konni eine Entscheidung treffen musste. Zur Hilfe könnt ihr die Liste unten nehmen (zuerst nur die linke Spalte).
- b. Wählt maximal drei Situationen aus und analysiert diese mithilfe folgender Fragen:
 - Wie sah Konnis Entscheidung in dieser Situation aus?
 - Warum entscheidet sich Konni so? Was/wer wirkt mit?
 - Welchen Einfluss hat die jeweilige Entscheidung auf Konnis weiteren Lebensweg?
 - Was wäre anders, wenn Konni eine andere Entscheidung getroffen hätte?
 - Was würde euch persönlich in einer ähnlichen Situation schwer/einfach fallen?

3. [Plenum]: Anpassen oder Widerstehen?

„Das Prinzip war einfach und funktionierte prächtig: Brave wurden belohnt, Aufsässige bestraft. Die Entscheidung, passe ich mich an oder nicht, musste jeder früh treffen. Wenn es um den Übergang von Schule zur Oberschule ginge, zum Studium, zum attraktiven Job. Weil nahezu jeder

*nach dem Besten strebt, wurde die Anpassung tief verinnerlicht.*¹ (Stefan Wolle, Leiter des DDR-Museums in Berlin)

„Anpassung‘ ist die Haltung, die für mich den Alltag unter den Bedingungen einer Diktatur stark geprägt hat. Es ist ein vielschichtiges Verhalten, stetig gefangen in einer Dynamik zwischen der Abwägung der Kosten oder dem Nutzen des Anpassens und der Kosten oder dem Nutzen des Widersprechens. Die Kosten für den Widerspruch – sie waren beträchtlich. Für einen selbst und für die Menschen, die einem viel bedeuteten. Aus dem Dilemma kam niemand sauber raus. Wie sollte man sich da entscheiden?“² (Roland Jahn, Bundesbeauftragter für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik [BStU])

- Diskutiert die Äußerungen von Stefan Wolle und Roland Jahn in Bezug auf die Ergebnisse eurer Kleingruppenarbeit.
- Was denkt ihr, lassen sich das „Anpassen“ und „Widerstehen“ als mögliche Lebenshaltungen in der DDR eindeutig als negativ bzw. positiv beurteilen? Warum ja/nein? Gab es auch andere Möglichkeiten bzw. Spielräume?

4. [Zusatzaufgabe]: Interview mit einem DDR-Zeitzeugen/-in

Befragt eure (Groß)Eltern oder andere Menschen, welche Lebenswege sie in der DDR durchlaufen haben.

Auswahl an Situationen und Entscheidungen von Konni aus der Grapic Novel:

Situation	Entscheidung
Turn- und Sportfest = Konni trägt als Beat-Fan lange Haare	→ Konni darf nicht antreten und wird vom Sportleiter wegen der langen Haaren wieder nach Hause geschickt
EOS/Schule = wegen Musik, langen Haaren und Jeans riskiert Konni den Schulverweis und damit auch Studium, er hat aber Pläne	→ Konni ordnet sich ein, macht mit bei FDJ, erträgt das Verbot seiner Lieblings-Beatband, macht den NVA-Dienst (18 Monate), damit er studieren kann
NVA-Dienst = Konni verpflichtet sich für 18 Monate für den Grundwehrdienst	→ Konni geht während seines Urlaubs in Leipzig mit seinen Freunden zur Beat-Demo, er wird zwar nicht erwischt, aber sein Kumpel Tom, Konni hat deswegen ein schlechtes Gewissen
Studium der Biologie = dank seines NVA-Dienstes darf Konni nun studieren, er belegt Russisch und Marxismus-Leninismus als Pflichtfächer	→ Konni unterhält sich mit Hannah und vergleicht Schmetterlinge mit dem Leben in der DDR, fühlt sich nicht richtig frei, wird dabei von Kommilitonen belauscht
Literarische Versuche während des Studiums = Konni macht es Spaß, Texte zu schreiben	→ Konni schreibt auch Liedtexte für Lena (in die er heimlich verliebt ist), diese können aber missverstanden werden, daher wird ihm für ein Semester der Studienplatz gestrichen und er muss sich in der Produktion bewähren
Anwerbung durch die Stasi = Konni soll andere aushorchen, wie sie auf den Prager	→ Konni lässt sich Bedenkzeit geben und lenkt sich selber ab durch den Trip nach Prag mit seinem

¹ Stefan Wolle im Interview „Die Revolte fand in den Köpfen statt“, vom 7.4.2018, <http://www.dnn.de/Nachrichten/Panorama/Die-Revolte-fand-in-den-Koepfen-statt>, letzter Zugriff 10.05.2018.

² Roland Jahn im Interview „Angst ist der Kitt der Diktatur“, vom 6.10.2014, http://www.deutschlandfunk.de/leben-in-der-ddr-angst-ist-der-kitt-der-diktatur.1310.de.html?dram:article_id=299561, letzter Zugriff 10.05.2018.

Frühling reagieren	Kumpel Stefan
Ausflug nach Prag = Konni findet die vielen Freiheiten toll und hat Hoffnung auch für die DDR	→ Konni schmuggelt eine verbotene Zeitung über die Grenze in die DDR, wird aber trotz der Ängste und Warnung durch seinen Freund nicht erwischt, jedoch von zwei Mitarbeitern des MfS beobachtet
Einmarsch in die CSSR = für Konni bedeutet das Ende des Prager Frühlings auch das Ende des Experimentes Sozialismus	→ Konni muss wegen dieser Enttäuschung etwas tun, er bemalt die Wand des Leipziger Uni-Gebäude mit der Parole „Freiheit für Dubček“ und wird dabei erwischt
Protestaktion gegen die Zerschlagung des Prager Frühlings = Konni bemalt das Uni-Gebäude	→ Konni wird exmatrikuliert, er fragt sich, ob es nicht eine Kurzschlussreaktion war und was jetzt aus ihm wird
Stadtverbot, kein Studium, keine Arbeit = Konni ist ausgestoßen, mit Freunden gründet er die Künstlerkommune und wird von ihnen im Keller eines Abrisshauses in Leipzig versteckt	→ Konni geht trotzdem mit seinen Freunden zur Leipziger Buchmesse, diese helfen ihm dabei durch die Stadt zur Messe zu kommen
Stadtverbot, Versteck im Kelleratelier = Konni ist abhängig von Freunden, zweifelt an sich	→ Konni organisiert einen nicht genehmigten Lesezirkel und gönnt sich somit ein Stückchen Freiheit
Gespräche mit Freunden = Konni weiß von Gerhards Fluchtplänen und sieht auch für sich selbst keine Zukunft mehr	→ Konni will ebenfalls flüchten, wobei er aber Hilfe braucht
Auf der Flucht = Konni hat Angst, aber weiß, dass es für ihn kein Zurück mehr gibt	→ Konni steigt in den Kofferraum, er wird am Grenzübergang entdeckt und verhaftet
Stasi-U-Haft = Konni soll beim Verhör mit dem MfS seine Freunde verraten	→ Konni verrät niemanden, muss die Verhaftung durchstehen und bekommt als Strafe 4 Jahre Haft
Gerichtsprozess = Konni steckt in einem unfairen Verfahren voll von falschen Anschuldigungen, sein Verteidiger hilft ihm nicht wirklich	→ Konni fordert sein Recht auf Redeerlaubnis, er wird aber unterbrochen und zu 4 Jahren verurteilt
Gefängnis in Cottbus = Konni muss in diesen menschenunwürdigen Bedingungen irgendwie durchhalten	→ Konni setzt sich trotzdem für einen kranken Kameraden ein, poltert in der Zelle und kommt dafür in den Einzelarrest
Sprecher mit seiner Mutter = Konni erkundigt sich nach seiner Geliebten Lena, die er sehr vermisst	→ Konni setzt sich für seinen kranken Kameraden ein, schmuggelt einen Kassiber, woraufhin sein Arrests in eine Einzelunterbringung verschärft wird
Einzelunterbringung = Konni ist verschärft bestraft wegen der Poltereie in der Zelle und des Schmuggels eines Kassiber	→ Konni schreibt die geheime Zeitung „Knaststimme“ für die Haftkameraden oben in dem Zellentrakt
Stasi-Machtzentrale ist gefallen = Konni kann hingehen und Einsicht in die Akten nehmen	→ Konni geht in die BStU, will endlich die Wahrheit wissen und erfährt vom Verräter, seinem Freund Tom
Wissen über den Verrat von Tom = Konni denkt, dass ein Fehler vorliegen müsste	→ Konni schreibt an Tom mehrere Briefe und bittet um Erklärung
Brief von Tom = Konni erfährt nun über seine IM-Tätigkeit	→ Konni zweifelt an Toms Freundschaft, weiß aber nicht so richtig, was er damit anfangen soll

<i>Übung:</i>	Modul F Übung 5: Unter Verdacht
<i>Ziel:</i>	- Bewusstmachung des Vorhandenseins der Spielregeln im SED-Staat - Beschäftigung mit „staatsfeindlichen“ Handlungen von Konni in der Graphic Novel und der dahinter stehenden Bürger-/Menschenrechten - Verständnis und Neugier für die Begegnung und Befragung von Zeitzeugen aus der DDR
<i>Zeit:</i>	45 Min.
<i>Form und Methode:</i>	- Plenum, Partner- oder Kleingruppenarbeit - Zugreifen auf Vorwissen, Analyse, Diskussion, Zeitzeugenbefragung
<i>Bezug zur Graphic Novel:</i>	nach der Lektüre des kompletten Buches oder zumindest ausgewählter Seiten entsprechend den Situationen in der Aufgabenstellung
<i>Material:</i>	Tafel, Stifte, Poster
<i>Links, historische Quellen, Projektwebsite:</i>	Allgemeine Erklärung der Menschenrechte/AEMR (z.B. unter https://www.amnesty.de/alle-30-artikel-der-allgemeinen-erklaerung-der-menschenrechte)
<i>Zusatzmaterial/ Tipps:</i>	DVD: „Ein Volk unter Verdacht – Die Staatssicherheit der DDR“ Unterrichtsfilm für Schülerinnen und Schüler ab der 9. Klasse (Information und Bestellung unter https://www.bstu.de/informationen-zur-stasi/bildung/materialien-fuer-den-unterricht/unterrichtsfilme/)

Neben einer umfassenden Kontrolle des gesamten Staatsapparates, der Polizisten und Soldaten oder der Betriebe und Schulen war es die Hauptaufgabe des Ministeriums für Staatssicherheit im Inland, die Bürgerinnen und Bürger zu überwachen. Jegliche mögliche Gegnerschaft sollte so ausfindig gemacht werden. Dazu wurden die Massenorganisationen (wie z.B. FDJ oder FDGB) überwacht und kontrolliert. Neben hauptamtlichen Mitarbeitern verfügte das MfS über einen weit in die DDR-Bevölkerung hinein reichenden Bestand an inoffiziellen Mitarbeitern (IM) – normale Bürger, die ihr soziales Umfeld ausspähten und so auch Freunde, Familienmitglieder und Kollegen bei der Staatsmacht denunzierten. Die komplette DDR-Bevölkerung stand grundsätzlich unter Verdacht. Erschien etwas verdächtig oder wurde gemeldet, z.B. dass jemand etwas kritisiere oder eine Flucht plane, wurde sofort die Überwachung eingeleitet oder der Verdächtige gleich verhaftet. Bürger- bzw. Menschenrechte wurden missachtet.

1. [Plenum]: Die Spielregeln

- a. Wer sich in der DDR nicht an Spielregeln hielt, machte sich verdächtig. Sammelt aufgrund eures Vorwissens, was in der DDR verboten war bzw. nicht gern gesehen wurde.
- b. Ruft euch folgende Situationen aus der Graphic Novel in Erinnerung:
 - Innenstadt von Leipzig, August 1968: Konni versucht mit Freunden zur Buchmesse zu kommen
 - Konnis Zimmer im Studentenwohnheim, Oktober 1967: Lena spielt den Liedtext von Konni „Doch was nützt uns dieser Himmel, wenn wir vor Mauern stehn ...“
 - Beat-Demo in Leipzig, Oktober 1965: Die Polizei greift auch Konni und seine Freunde an
 - Institut für Biologie der Uni Leipzig, Oktober 1967: Konni im Gespräch mit Hannah über die faulen Kompromisse
 - Seminargebäude der Uni Leipzig, April 1968: Konni wird von zwei Mitarbeitern des MfS besucht
 - Besuch in Prag, April 1968: Konni tanzt zur Beatmusik auf der Straße, Stefan und er kaufen sich Ananas auf der Karlsbrücke und werden von zwei Männern beobachtet
 - Grenzübergang in Zinnwald, April 1968: Konni und Stefan kehren zurück von ihrem Ausflug nach Prag

- Atelier der Künstlergruppe sowie im Keller des Altbaus, Januar 1970: Konni versteckt sich und veranstaltet einen Leseabend, während dessen ihm Gerhard offenbart, dass er gen Westen will
- Rastplatz an der Autobahn vor dem Grenzübergang, Juli 1970: Konni steigt in den Wagen von Kurt
- Untersuchungshaftanstalt des MfS, August 1970: Konni wird nach seinem missglückten Fluchtversuch vernommen
- Bezirksgericht Leipzig, Februar 1971: Konni wird mit Zeugenaussagen konfrontiert und will etwas ergänzen

Wählt eine Situation aus und sucht euch bis zu drei Partner, mit denen ihr weiterarbeiten wollt.

2. [Partner- oder Kleingruppenarbeit]: Wie weit darf ich gehen?

Viele der ehemaligen DDR-Bürger/innen sprechen bei ihren Erfahrungen mit dem SED-Staat von dem sogenannten Grundsatz der Vorsicht. Denn wer negativ auffiel, konnte nicht mit Nachsicht rechnen. Man hat bereits aufgepasst in der Frage, wen man zu sich nach Hause einlädt, und im Gespräch mit Unbekannten war man äußerst vorsichtig bei politischen Themen. Schon kleine Kinder wussten, was man in der Schule zu sagen hat und was man besser nur zu Hause äußert. Das betraf später auch andere Lebensbereiche wie Betrieb, Massenorganisationen, Sportverein oder Wohnhaus, wo, wenn überhaupt, einiges unter vorgehaltener Hand geäußert wurde. Die Grenzen des Erlaubten waren unterschiedlich dehnbar, keiner konnte sich sicher sein, wann er/sie anecken würde.

Schaut euch eure ausgewählte Situation genauer an und lest dazu erneut die entsprechenden Seiten aus der Graphic Novel. Analysiert diese mit Hilfe folgender Fragen und Aufgaben. Erstellt ein Plakat mit euren Ergebnissen:

- Wodurch macht sich Konni in der jeweiligen Situation verdächtig? Wo überschreitet er die sogenannten Grenzen des Erlaubten? Findet konkrete Äußerungen und Zeichenelemente, die dies belegen.
- Inwiefern ist sich Konni seiner Handlungen und der Konsequenzen bewusst?
- Welche Alternativen bzw. Spielräume hätte Konni in der jeweiligen Situation? Was wären hier die Konsequenzen?
- Überlegt, welche Bürger-/Menschenrechte hier eindeutig seitens der Staatsmacht verletzt wurden.

3. [Plenum]: Zusammenfassung

- Stellt euch einige der Erkenntnisse gegenseitig vor.
- Diskutiert:
 - o Welche Handlungen könnt ihr (nicht) nachvollziehen und warum?
 - o Wie erklärt ihr euch, dass trotz solcher Erfahrungen die DDR 40 Jahre bestanden hat, bevor sich Menschen 1989/90 zu Massendemonstrationen erhoben und die Diktatur zum Sturz brachten?

4. [Zusatzaufgabe]: Zeitzeugen interviewen

Ladet einen Zeitzeugen aus der ehemaligen DDR in eure Gruppe ein. Nutzt dazu die Datenbank der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur <https://www.zeitzeugenbuero.de>. Hier findet ihr auch ausführliche und hilfreiche Informationen dazu, wie ihr diesen Besuch vorbereiten, durchführen und nachbereiten könnt.

Übung:	Modul F Übung 6: Der Anwerbeversuch
Ziel:	- Kennenlernen der Bedeutung der Stasi-Spitzel in der DDR und des Verfahrens bei der Anwerbung durch das MfS mithilfe einer Situation in der Graphic Novel - Auseinandersetzung mit den Handlungsspielräumen bei diesen Anwerbeversuchen anhand realer Schicksale von Menschen aus der DDR
Zeit:	90 Min. (ohne Zusatzaufgabe)
Form und Methode:	- Einzelarbeit, Partnerarbeit - Austausch, Analyse, Diskussion
Bezug zur Graphic Novel:	nach der Lektüre, besonders S. 40-41
Material:	Zettel, Stifte, größere Zettel für die Kleingruppenarbeit Internetzugang für die Aufgabe 2 (die Links befinden sich in der Aufgabenstellung.)
Links, historische Quellen, Projektwebsite:	- Informationstext „Das Ministerium für Staatssicherheit“ auf der Projektwebseite (http://www.diezeitreisenden.eu/das-ministerium-fuer-staatssicherheit-mfs/) - Wissenswertes zu den Inoffiziellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Ministeriums für Staatssicherheit https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/havemann/docs/material/13_M.pdf , letzter Zugriff am 13.4.2018
Zusatzmaterial/ Tipps:	gute Verbindung mit der letzten Übung in Bezug auf Konni Freund Tom

1. [Partnerarbeit]: Wie man ein Stasi-Spitzel werden konnte

- a. Lest den Sachtext „Wissenswertes zu den Inoffiziellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Ministeriums für Staatssicherheit“ und tauscht euch anschließend aus:
 - Was habt ihr Neues erfahren?
 - Was hat euch überrascht/nachdenklich gemacht?
 - Welche Frage hat sich aus der Lektüre ergeben?
- b. Lest die zwei Seiten (40 und 41) aus der Graphic Novel „Hinter Mauern“ und tauscht euch anschließend aus:
 - Welche Anwerbungsmethode, die in dem Sachtext beschrieben wird, findet ihr in der Geschichte von Konni wieder?
 - Wie reagiert Konni und was haltet ihr von seiner Haltung?
 - Was denkt ihr, wird er jetzt machen? Welche Möglichkeiten hat er?

2. [Partnerarbeit oder Kleingruppenarbeit]: Die Zeitzeugen berichten

Auf www.zeitzeugen-portal.de gibt es einige Zeitzeugenberichte zur Erfahrung mit der Anwerbung durch die Stasi. Wählt eins der Zeitzeugeninterviews (Vorschläge siehe unten) aus und beantwortet schriftlich und für alle gut leserlich folgende Fragen:

- Warum war die Stasi an der Person als potenziellen IM interessiert?
- Wie lief der Anwerbeversuch durch die Stasi ab?
- Warum arbeitete er/sie als IM für die Stasi bzw. warum lehnte er/sie ab?
- Wie ging er/sie mit der Verpflichtung um bzw. wie ging es ihm/ihr nach der Ablehnung?

Erfolgreiche Anwerbeversuche

OTTFRIED BENEKE: Arbeit für die Stasi (ca. 4 Min.)

Der Grenzer Ottfried Beneke wurde 1960 während seiner Unteroffiziersausbildung vom MfS als Inoffizieller Mitarbeiter (IM) angeworben. Als er seine Kameraden nicht länger bespitzeln wollte, versuchte er, sich von der Stasi zu lösen.

<https://www.zeitzeugen-portal.de/videos/-yK-olTY4hE>

WOLFGANG TEMPLIN: „IME Peter“ (ca. 4 Min.)

Wolfgang Templin studierte seit 1970 Philosophie an der Humboldt-Universität in Ost-Berlin. Noch im gleichen Jahr trat er der SED bei und wurde FDJ-Sekretär. Templin erzählt, wie ihn das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) zu Beginn seiner akademischen Ausbildung als Inoffiziellen Mitarbeiter im besonderen Einsatz (IME) anwarb und erklärt, warum er für die Stasi arbeitete.

<https://www.zeitzeugen-portal.de/videos/qFT6elXKizc>

PETER GAUDLITZ: Letzte Chance IM (ca. 4 Min.)

Weil der Vater den Verdacht geäußert hatte, sein Sohn wolle in die Bundesrepublik fliehen, wurden Peter Gaudlitz und seine Freundin von der Stasi observiert. Wegen einer Bagatelle wurde Peter Gaudlitz eines Tages festgenommen und verhört. Dabei bot man ihm an, für die Stasi zu arbeiten. Andernfalls würde das Paar verhaftet und die gemeinsame Tochter zur Adoption freigegeben. Gaudlitz willigte ein und wurde damit zum Informellen Mitarbeiter der Staatssicherheit.

<https://www.zeitzeugen-portal.de/videos/0YWzNzb-tJA>

HERIBERT WETTER: „Person von besonderem Interesse“ (ca. 9 Min.)

Der Thüringer Heribert Wetter stammte aus einem christlichen Elternhaus und trug sich schon früh mit dem Gedanken, katholische Theologie zu studieren. Trotz seines Glaubens leistete er seinen Wehrdienst bei der Nationalen Volksarmee (NVA). Wetter berichtet, wie und warum er während seiner Armeezeit als Inoffizieller Mitarbeiter (IM) vom Ministerium für Staatssicherheit (MfS) angeworben werden sollte.

https://www.zeitzeugen-portal.de/videos/aajlh_iBu1o

Gescheiterte Anwerbeversuche

STEFFEN GIERSCH: IM im Transitverkehr? (ca. 4 Min.)

Steffen Giersch wollte nach dem Schulabschluss unbedingt Lokomotivführer bei der Deutschen Reichsbahn werden. Doch es kam anders als erhofft und er arbeitete dort zunächst als LKW-Fahrer. In diesem Beruf war er in der ganzen DDR unterwegs und fuhr häufig die Transitstrecken West-Berlin - Hamburg und West-Berlin - Hannover. Das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) wollte sich seiner Kontakte bedienen und versuchte ihn als Inoffiziellen Mitarbeiter (IM) anzuwerben.

https://www.zeitzeugen-portal.de/videos/FD7nY_CYxco

HANNELORE KÖHLER: Anwerbeversuch beim Essen (ca. 3 Min.)

Hannelore Köhler arbeitete zu DDR-Zeiten in einem Rehabilitationszentrum in Ost-Berlin. Köhler erzählt, wie ein Stasi-Offizier sie zum Essen einlud und als Inoffizielle Mitarbeiterin für das Ministerium für Staatssicherheit anzuwerben versuchte.

<https://www.zeitzeugen-portal.de/videos/EvOPRxb2P4E>

MATTHIAS STORCK: Rekrutierungsversuche der Stasi (ca. 1,5 Min.)

Matthias Storck, damals Theologiestudent, wurde selbst nicht von der Stasi angesprochen, weiß aber zu berichten, wie dies bei anderen Personen vorstattenging.

https://www.zeitzeugen-portal.de/videos/q_ZQI9W0Ris

EBERHARD GUTHEIL: Ablehnung der Stasi-Anwerbung

Eberhard Gutheil, damals Zahnarzt in der DDR, lehnte eine Zusammenarbeit mit der Stasi ab, was negative Konsequenzen für ihn hatte.

<https://www.zeitzeugen-portal.de/zeitraeume/jahrzehnte/1950/mielke-und-die-stasi/-MSz5SIQyeY>

TOM PAULS: Die Stasi klopft an (ca. 5 Min.)

Tom Pauls erhielt nach seinem Schauspielstudium in Leipzig 1983 ein Engagement am Staatsschauspiel Dresden. Doch erst seine Auftritte mit der Kabarettgruppe „Zwinger-Trio“ machten ihn über die Grenzen der DDR hinaus bekannt. Und plötzlich stand ein Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) vor seiner Tür.

<https://www.zeitzeugen-portal.de/videos/et1yVShOwek>

ANNETT GRÖSCHNER: Plumper Anwerbungsversuch (ca. 4 Min.)

Annett Gröschner erinnert sich an einen plumpen Versuch der Staatssicherheit, sie als Spitzel anzuwerben und spricht darüber, wie sie wider Erwarten einen Studienplatz für Germanistik bekam.

<https://www.zeitzeugen-portal.de/videos/qcOY5NIPKz8>

JOACHIM POHL: Anwerbeversuche (ca. 3 Min.)

Joachim Pohl arbeitete als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Ernährung in Potsdam-Rehbrücke. Pohl erzählt, wie ihn die Stasi vergeblich versucht hat, als Inoffiziellen Mitarbeiter (IM) anzuwerben.

https://www.zeitzeugen-portal.de/videos/_zxe2RE34A0

3. [Plenum]: Handlungsspielräume?

- a. Stellt euch die Erkenntnisse aus den Zeitzeugeninterviews gegenseitig vor.
- b. Diskutiert anschließend folgende Fragen:
 - Inwiefern hatte man als DDR-Bürger /in bei den Anwerbungsversuchen durch die Stasi gewisse Handlungsspielräume?
 - Wie schätzt ihr das Verhalten des/der Zeitzeug/in ein? Bedenkt, dass in der DDR-Bevölkerung allgemein die Kenntnis fehlte, dass die Ablehnung der Zusammenarbeit mit der Stasi in den meisten Fällen ohne weitere Konsequenzen blieb.

4. [Zusatzaufgabe]: Wie weiter?

Falls ihr nicht schon die gesamte Graphic Novel gelesen habt, überlegt nun, wie der Anwerbeversuch im Konnis Fall weiter gehen könnte und setzt es in einem selbst entwickelten Rollenspiel um.

Übung:	Modul F Übung 7: Wo bleibt das Recht?
Ziel:	- Kennenlernen des Rechts auf faires Gerichtsverfahren mit Hilfe einer Situation in der Graphic Novel - Sensibilisierung für die Verletzung dieses Menschenrechts im Fall von konkreten Schicksalen - Kritischer Umgang mit der politischen Strafjustiz in der DDR - Reflexion eigener Gefühle und Gedanken
Zeit:	60 Min.
Form und Methode:	- Plenum, Partnerarbeit, Kleingruppenarbeit - Austausch, Erfassen, Analyse und Bewertung
Bezug zur Graphic Novel:	nach der Lektüre des gesamten Buches oder zumindest S. 71 sowie S. 32-35
Material:	- Zettel, Stifte, Poster
Links, historische Quellen, Projektwebsite:	- Wortlaut der Paragraphen aus dem Strafgesetzbuch der DDR StGB vom Jahr 1974 bzw. 1987 (§§ 106, 108, 213 220), http://www.verfassungen.de/de/ddr/strafgesetzbuch74.htm , letzter Zugriff am 13.4.2018 - Eingesperrt in Cottbus: Ehemalige politische Häftlinge im Spiegel der Menschenrechtsverletzungen in der DDR, Multimedia-Materialsammlung, 2015-2016 (Auszüge vorhanden) - Informationstext „Justiz und Strafverfolgung“ auf der Projektwebsite (http://www.diezeitreisenden.eu/justiz-und-strafverfolgung/) oder der Einführungstext zum Modul F
Zusatzmaterial/ Tipps:	Weiterführung siehe Übung 10: „Wir haben ja nur die Gesetze angewandt.“

1. [Plenum]: Vor Gericht

Tauscht euch nach der Lektüre zuerst mithilfe dieser Fragen bzw. Aufgaben aus:

- Was deutet darauf hin, dass sich Konni in einem Gerichtssaal befindet?
- Beschreibt die Gedanken und Gefühle, die Konni während des Gerichtsverfahrens hat.
- Wie wirkt Konnis Verhalten auf euch?

2. [Partnerarbeit]: Recht auf ein faires Verfahren

- a. Lest Artikel 6 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und fasst in eigenen Worten die drei Prinzipien eines fairen Verfahrens zusammen.
- b. Konni sagt: „*Viel verpasst habt ihr nicht. Außer ein abgekartetes Theaterstück.*“
Vergleicht den Rechtstext mit Konnis Situation im Gerichtssaal. Stimmt ihr mit Konnis Kommentar überein? Warum ja/nein?

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte

Artikel 6 – Recht auf ein faires Verfahren

Jede Person hat ein Recht darauf, dass über Streitigkeiten in Bezug auf ihre zivilrechtlichen Ansprüche und Verpflichtungen oder über eine gegen sie erhobene strafrechtliche Anklage von einem *unabhängigen und unparteiischen, auf Gesetz beruhenden Gericht in einem fairen Verfahren, öffentlich und innerhalb angemessener Frist verhandelt wird*. Das Urteil muss öffentlich verkündet werden; Presse und Öffentlichkeit können jedoch während des ganzen oder eines Teiles des Verfahrens ausgeschlossen werden, wenn dies im Interesse der Moral,

der öffentlichen Ordnung oder der nationalen Sicherheit in einer demokratischen Gesellschaft liegt, wenn die Interessen von Jugendlichen oder der Schutz des Privatlebens der Prozessparteien es verlangen oder — soweit das Gericht es für unbedingt erforderlich hält — wenn unter besonderen Umständen eine öffentliche Verhandlung die Interessen der Rechtspflege beeinträchtigen würde.

Jede Person, die einer Straftat angeklagt ist, *gilt bis zum gesetzlichen Beweis ihrer Schuld als unschuldig.*

Jede angeklagte Person hat mindestens folgende Rechte:

innerhalb möglichst kurzer Frist in einer ihr verständlichen Sprache in allen Einzelheiten über Art und Grund der gegen sie erhobenen Beschuldigung *unterrichtet zu werden*;

ausreichende *Zeit und Gelegenheit zur Vorbereitung* ihrer Verteidigung zu haben;

sich selbst zu verteidigen, sich durch einen *Verteidiger* ihrer Wahl verteidigen zu lassen oder, falls ihr die Mittel zur Bezahlung fehlen, unentgeltlich den Beistand eines Verteidigers zu erhalten, wenn dies im Interesse der Rechtspflege erforderlich ist;

Fragen an Belastungszeugen zu stellen oder stellen zu lassen und die Ladung und Vernehmung von Entlastungszeugen unter denselben Bedingungen zu erwirken, wie sie für Belastungszeugen gelten;

unentgeltliche Unterstützung durch einen Dolmetscher zu erhalten, wenn sie die Verhandlungssprache des Gerichts nicht versteht oder spricht.

3. [Kleingruppenarbeit]: Die Zeitzeugen berichten

Lest einen der drei Zeitzeugenberichte und erstellt eine Mind-Map zum Thema „Gerichtsverhandlung in der DDR am Beispiel von“.

Folgende Fragen können euch dabei helfen:

- Wie wirkt der Gerichtsprozess auf euch?
- Was wird den Angeklagten vorgeworfen? Welches Urteil wurde gefällt? (Informiert euch über den Wortlaut der angesprochenen Artikel aus dem Strafgesetzbuch der DDR.)
- Welche Einstellung hat der Angeklagte zu den Vorwürfen und wie verhält er sich?
- Wie verhalten sich der Richter/die Richterin, der Rechtsanwalt/die Rechtsanwältin, der/die Verteidiger/in und andere Beteiligte?
- Inwiefern entspricht eurer Meinung nach die Gerichtsverhandlung rechtsstaatlichen Grundprinzipien?
- Stellt euch vor, ihr seid in einer ähnlichen Situation. Welche Gefühle und Gedanken hättet ihr? Was würde euch am meisten belasten? Was würde euch helfen?

Martin Klopf (Aus: *Eingesperrt in Cottbus. Politische Häftlinge im Spiegel der Menschenrechtsverletzungen in der DDR*, Hrsg. Menschenrechtszentrum Cottbus, Cottbus 2016, S. 69)

Die fünf Monate in der Untersuchungshaft, auch wenn ich meistens mit einem anderen Häftling zusammen war, waren eine lange Zeit. Und ich wollte dann letzten Endes auch nur, dass endlich die Verhandlung stattfindet und ich verurteilt werde, weil mir die Staatssicherheitsbeamten immer auf meine Fragen, ob ich denn die Untersuchungshaft mit angerechnet bekomme, geantwortet haben: „Nein, vielleicht, vielleicht auch nicht.“ Damit war jeder Tag, den ich zusätzlich in Untersuchungshaft sein musste, auch ein Tag, der mir verloren ging. Also dieses im Unklaren zu lassen, das war einfach Strategie gewesen.

Und dann kam es endlich in Rostock zur Verhandlung – Wismar, meine Heimatstadt, hatte ich bis dahin gar nicht mehr gesehen. Es waren zwei Tage Verhandlung. Der erste Tag, das war der 11. Oktober [1988], war die eigentliche Verhandlung unter Ausschluss der Öffentlichkeit, wo nur ein Vertreter meines Arbeitsteams mit dabei sein durfte, als öffentlicher Vertreter. Meine Mutter war mit angereist und hatte sich auch zur Eröffnung des Gerichtssaales mit rein begeben. Da wurde sie gleich angeschnauzt: „Wer sind Sie?“ Und sie meinte, sie ist nur die Mutter. „Raus! Das ist unter Ausschluss

der Öffentlichkeit.“ Und die weitere Verhandlung durfte meine Mutter dann draußen mit verfolgen, wobei sie natürlich nichts von den Gesprächen mit verfolgen konnte, sondern nur das Geschrei der Richterin. Und für eine Mutter ist es schon sehr schmerzhaft, ihren eigenen Sohn in Handschellen in den Gerichtssaal hereingeführt zu sehen bekommen und natürlich auch wieder in Handschellen aus dem Gerichtssaal heraus.

Der Offizier von der Staatssicherheit hat auf meine Frage, wie viel ich denn bekommen werde, gesagt: „Na ja, es werden so 18 Monate.“ Der Staatsanwalt hat 18 Monate gefordert, der Rechtsanwalt sagte so 15 bis 18 Monate. Und die Richterin – ich habe noch ihren Spruch in den Ohren, sie war völlig emotional aus dem Häuschen – sie hat rumgeschrien, von ausgesprochenem Täterwillen gesprochen und von krimineller Energie. Und ihre letzten Worte vor Verkündung des Urteils waren: „Aufgrund der Unreife und der Jugend des Angeklagten können wir ihm noch 18 Monate geben.“ Da fiel mir ja fast das Herz in die Hose, weil ich dachte, na ja vielleicht geht sie so ein bisschen unterhalb von dem, was der Staatsanwalt gefordert hat. Aber 18 Monate das war dann schon... Wenn die Staatssicherheit mir vorher sagt, es werden 18 Monate, schien mir doch alles schon abgekartet zu sein.

Zwei Tage später war die Urteilsverkündung, eben mit dem besagten Urteil [nach § 213 „ungesetzlicher Grenzübertritt“] von 18 Monaten Freiheitsentzug ohne Bewährung. So etwas gab es dafür nicht. Nur aufgrund des Versuches der „rechtswidrigen Nicht-Heimkehr in die DDR“ im Juristendeutsch.

Gabriel Berger (Aus: Eingesperrt in Cottbus. Politische Häftlinge im Spiegel der Menschenrechtsverletzungen in der DDR, Hrsg. Menschenrechtszentrum Cottbus, Cottbus 2016, S. 112)

Die Gerichtsverhandlung fand im Juli 1976 im Bezirksgericht Dresden statt. Ich hatte eine Vorstellung aus Filmen, wie ein Gerichtsverfahren im Verlauf auszusehen hatte. Man sah Filme, meistens waren das westliche Filme. Daraus wusste man, der Strafgefangene ruft sofort nach seinem Anwalt. Das habe ich auch gemacht. In einer solchen Situation der Verzweiflung sagte ich, ich werde den Stasi-Leuten in den Verhören nichts mehr erzählen, wenn ich nicht meinen Anwalt sprechen kann. Darum hat man, nachdem ich hartnäckig blieb, nach einigen Tagen nachgegeben und mich tatsächlich mit dem Anwalt, den ich auswählte, konfrontiert. Der sagte mir aber, er habe meine Akte nicht gesehen und kann für mich nichts tun bis kurz vor der Verhandlung. Das war's. Da wusste ich natürlich, was gespielt wird. Also ich war vollständig ausgeliefert. Das störte mich dann unerhört und ich versuchte es auch zu ändern. Aber das ging natürlich nicht. Ich sagte: „Ich will nicht der ‚Staatsmacht‘ gegenüber aussagen. Ich will vor einen normalen Untersuchungsrichter.“ Dem entgegneten sie: „In der DDR ist die Staatssicherheit das Untersuchungsorgan.“

Und dann wurde ich vor Gericht gestellt. Und ich wurde natürlich, wie so üblich, in einer Minna hingekarrt. Ich kam also in den Raum und das erste, was passierte: Es wurde beantragt, die Öffentlichkeit auszuschließen. Die Verhandlung fand ohne die Öffentlichkeit statt! Die einzigen zugelassenen Personen aus der Öffentlichkeit waren die gesellschaftlichen Vertreter aus meiner Institution, in der ich vorher gearbeitet hatte.

Die Anklage lautete auf § 220 des Strafgesetzbuches der DDR: „Staatsverleumdung“. Was das bedeutete, war mir nicht klar. Ich hatte im Vorfeld ein Gespräch dazu mit dem Vernehmer geführt, wo ich fragte: „Was heißt Verleumdung? Das müssen Sie mir mal sprachlich erklären. Verleumden, jemanden zu verleumden bedeutet doch, eine Unwahrheit über ihn zu sagen. Was habe ich denn Unwahres gesagt? Weisen Sie mir doch nach, dass ich eine Unwahrheit gesagt oder geschrieben habe!“ Das konnten sie natürlich nicht. Aber ein anderer Passus des Paragraphen lautete „Verächtlichmachung von Institutionen und Funktionären des Staates“. Und dagegen konnte ich natürlich nichts mehr einwenden. Ich bekam ein Jahr Haft ohne Bewährung. Nach dem Urteil bin ich in die Strafvollzugsanstalt Cottbus überführt worden.

Bernd Lippmann (Aus: Eingesperrt in Cottbus. Politische Häftlinge im Spiegel der Menschenrechtsverletzungen in der DDR, Hrsg. Menschenrechtszentrum Cottbus, Cottbus 2016, Mitschriften des Interviews, S. 3)

Auf dem Kaßberg in Karl-Marx-Stadt ist das Stasi-Untersuchungsgefängnis im gleichen Gebäudekomplex mit dem Bezirksgericht. Man wurde vom Gefängnis zum Gericht nur durchgeschlossen. Die Gerichtsverhandlung dann im Mai oder Juni 1975 war sehr gespenstig, denn der Gerichtssaal war nur voller Stasi-Mitarbeiter, die Öffentlichkeit war nicht zugelassen. Ich hatte einen Wahl-Rechtsanwalt, den mir meine Familie besorgt hatte, und dieser Rechtsanwalt hat mir Mut gemacht und Kraft gegeben, er hat mich ermutigt, durchzuhalten und hat angedeutet, dass ich, wenn ich das will, in den Westen kommen kann. Außerdem hat er klar zum Ausdruck gebracht, dass er moralisch auf meiner Seite ist. Durch Andeutungen war das klar zu merken. Ein älterer Mann war das, möglicherweise schon in der Rente befindlich, das weiß ich aber nicht genau. Jedenfalls war er wesentlich älter als ich, älter als 50.

Bei mir ging es ja nicht darum, dass ich etwas Verbotenes getan hatte, sondern dass ich etwas Verbotenes gewollt hätte. Der Vorwurf war kein objektiver Tatvorwurf im Sinne von ‚du hast was geklaut oder du hast versucht in den Westen abzuhausen‘, sondern ‚du hast versucht, jemandem anderen etwas zu erzählen‘, also den aufzuhetzen. Und der Rechtsanwalt hat während der Gerichtsverhandlung angemerkt, dass er durchaus Professoren für Gesellschaftswissenschaften kenne, die dieselben Bücher lesen. Und da dachte ich, ich höre nicht richtig. Da wurde er verwirrt und dann war er ruhig. Das hat mir natürlich eine Menge Mut gemacht, also, der Mann war richtig. Er hat objektiv natürlich nichts bewirkt. Er hat selbstverständlich, als der Staatsanwalt drei Jahre forderte, gesagt, es sollte weniger sein. Aber er hat mir geholfen, und zwar moralisch, psychologisch. Mein eigenes Gefühl dabei ist natürlich davon geprägt worden, dass ich wusste, dass ich völlig unschuldig bin, dass ich niemandem etwas getan habe, dass ich niemandem etwas weggenommen hatte, dass ich in meinem eigenen Verständnis noch nicht einmal gegen die Gesetze der DDR verstoßen hatte. Ich habe z.B. keinen Fluchtversuch oder so vorbereitet, was ja nach DDR Gesetz strafbar gewesen wäre...

Drei Jahre Haft waren für mich mit der Urteilsverkündung streng genommen sogar eine Erleichterung, ich hatte mit viel mehr gerechnet. Nachdem was man mir vorgeworfen hatte, hat mich nur erstaunt, dass sie die ganze Zeit nur auf der Literatur herumhackten, dass man nur die Literatur betrachtet hat und nicht andere Aktionen (u.a. Flugblattverteilung bzw. Flugblätterseiten vom Universitätshochhaus in Leipzig am 13. August 1974 hinabregnen lassen, mit entsprechenden Texten in Richtung Menschenrechtserklärung). Das heißt, sie wussten wirklich nur von dieser einen Richtung. Ich hätte normalerweise damals schon vermuten müssen, wer der Verräter war... Die drei Jahre Haft, die man gegen mich aussprach, beruhten auf dem Vorwurf gemäß der §§ 106 und 108, angeblich ‚Staatsfeindliche Hetze‘. 106 heißt staatsfeindliche Hetze gegen die DDR und 108 heißt staatsfeindliche Hetze gegen die Sowjetunion oder andere mit der DDR verbündete Staaten.

4. [Plenum]: Zusammenfassung

Schätzungen gehen heute von ca. 230.000 bis 250.000 Opfern der politischen Strafjustiz in der DDR aus.

- Fasst am Beispiel eures Falles/euer Mind-Map zusammen, welche Merkmale die politische Strafjustiz in der DDR hatte und welchen Eindruck ihr darüber gewonnen habt.

Übung:	Modul F Übung 8: Mein Standpunkt
Ziel:	- Auseinandersetzung mit den Argumenten der Verteidigung in einem politischen Strafprozess ausgehend von einer Situation in der Graphic Novel - Sensibilisierung für die Willkür der Rechtsprechung in der DDR
Zeit:	45 Min.
Form und Methode:	- Einzel- oder Partnerarbeit, Plenum - Argumentieren, Diskussion
Bezug zur Graphic Novel:	Nach der Lektüre des gesamten Buches, insbesondere S. 32-35
Material:	Zettel und Stifte
Links, historische Quellen, Projektwebsite:	Informationstext „Justiz und Strafverfolgung“ auf der Projektwebsite (http://www.diezeitreisenden.eu/justiz-und-strafverfolgung/)
Zusatzmaterial/ Tipps:	Eine Verbindung mit der Übung 7 „Wo bleibt das Recht“ wird empfohlen.

Konni: „Wenn mein Verteidiger nichts sagt, habe ich etwas zu ergänzen!“
Richter: „Sie haben kein Rederecht!“

1. [Einzel- oder Partnerarbeit]: Mein Standpunkt

Stellt euch vor, Konni hätte während der Gerichtsverhandlung das Rederecht wahrnehmen dürfen. Versetzt euch in eine solche Situation und verfasst eine Standpunktrede nach folgender Struktur:

1. Mein Standpunkt:	Ich glaube... Ich bin der Ansicht, dass... Ich habe den Standpunkt, dass...
2. Begründung:	Ich bin zu der Einsicht gelangt, weil... Für meinen Standpunkt möchte ich folgende (drei) Gründe nennen...
3. Beispiele/Textbelege:	Ich möchte dazu ein Beispiel nennen... Zu dieser Einsicht bin ich aufgrund folgender Beispiele gekommen...
4. Zusammenfassung:	Zusammenfassend möchte ich sagen, dass... Zusammenfassend bedeutet es, dass...
5. Appell:	Es ist mir also wichtig, dass... Man sollte daher...

2. [Plenum]: Präsentation

- a. Tragt eure Rede – zwei bis drei Beispiele – vor.
- b. Vergleicht die vorgetragenen Argumente z.B. mithilfe folgender Fragen: Welche Argumente haltet ihr für stark? Welche Argumente wiederholen sich? Wo unterscheiden sich die Standpunktreden?
- c. Diskutiert, warum der Richter dem angeklagten Konni sein Rederecht verweigert hat und wie es wohl wäre, wenn Konni seinen Standpunkt hätte darlegen dürfen.

Übung:	Modul F Übung 9: Was für ein Verbrechen
Ziel:	- Beschäftigung mit dem Begriff „Verbrechen“ - Kennenlernen der Bezeichnung „krimineller Verbrecher“ und „politischer Häftling“ im Kontext der DDR-Strafjustiz ausgehend von Konnis Lebenserfahrung in der Graphic Novel - Förderung des Meinungsaustausches und gewaltfreier Kommunikation
Zeit:	70 Min. (ohne Zusatzaufgabe)
Form und Methode:	- Kleingruppenarbeit, Plenum - Assoziieren, Argumentieren, Recherche und Begründung
Bezug zur Graphic Novel:	Nach der Lektüre der gesamten Graphic Novel, insbesondere der Seiten 32-35 sowie aller Szenen im Gefängnis Cottbus
Material:	- Zettel, bunte Stifte, Poster - Internetzugang für die Aufgabe 2 und die Zusatzaufgabe
Links, historische Quellen, Projektwebsite:	- Rundverfügung des DDR-Justizministeriums zum Begriff „Politischer Häftling“ vom 5.9.1951 (abrufbar auf der Projektwebseite unter http://www.diezeitreisenden.eu/justiz-und-straferfolgung/) - „Politischer Gefangener“, Eintrag bei wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Politischer_Gefangener
Zusatzmaterial/ Tipps:	Eine Verbindung mit der Übung 7 „Wo bleibt das Recht“ wird empfohlen.

1. [Kleingruppenarbeit]: Verbrechen

Erstellt eine kreative Mind-Map zum Thema „Verbrechen“. Schreibt Stichworte oder kurze Sätze und verbindet sie. Ihr könnt Symbole oder verschiedene Farben verwenden.

(Wenn ihr wollt, könnt ihr folgende Wörter zur Hilfe nehmen: *Verstoß, Regeln, strafbar, verfolgen, Gesetz, kriminell, Gericht, Täter, Gewalt, Polizei, verhaften, Urteil, bedrohen, Gefängnis, verteidigen, Freiheitsentzug, schuldig.*)

2. [Kleingruppenarbeit und Plenum]: Ich sehe es anders!

- a. Ist Konni ein krimineller Verbrecher oder ein politischer Häftling?
 - Teilt euch in zwei Gruppen ein und bereitet euch gründlich auf ein Streitgespräch vor.
 - Lest hierzu das Dokument „Gebrauch der Bezeichnung Politische Häftlinge“ aus dem Ministerium der Justiz in der Deutschen Demokratischen Republik sowie den Wikipedia-Eintrag über den Begriff des „Politischen Gefangenen“, die die Sichtweise des Europarates darlegt.
 - Sammelt Argumente für eure Position – ist Konni ein krimineller Verbrecher oder ein politischer Häftling? Recherchiert, wenn nötig, weiter im Internet.

Ein **politischer Gefangener**, auch **politischer Häftling**, ist eine Person, die aufgrund politischer oder weltanschaulicher Gründe in Haft ist. Dies erstreckt sich nicht nur auf Personen, die wegen Meinungsdelikten oder im jeweiligen Staat verbotener politischer Aktivitäten festgehalten werden, sondern auf alle Fälle, bei denen politische Einstellung oder politische Aktivitäten des Gefangenen maßgeblichen Einfluss auf die Strafzumessung hatten.

Der Europarat sieht eine um ihre Freiheit gebrachte Person als politischen Gefangenen an, wenn eine der folgenden Bedingungen erfüllt ist:

- die Festnahme verletzt fundamentale Garantien, die in der Europäischen Menschenrechtskonvention festgeschrieben sind, insbesondere Gedankenfreiheit,

Religionsfreiheit, Meinungsfreiheit, Informationsfreiheit, Versammlungsfreiheit und Koalitionsfreiheit

- die Verhängung der Haftstrafe erfolgte aus rein politischen Gründen, ohne Verbindung zu einer strafbaren Handlung
- die Länge oder die Umstände der Inhaftierung sind aus politischen Motiven offensichtlich unverhältnismäßig in Bezug auf das Vergehen, dessen die Person verdächtig ist oder schuldig befunden wurde
- die Person wird aus politischen Motiven im Vergleich zu anderen Inhaftierten auf diskriminierende Weise behandelt
- die Inhaftierung ist Resultat eines offensichtlich unfairen Verfahrens, bei dem politische Motive der Staatsgewalt angenommen werden können.

(Quelle: Wikipedia)

- b. Führt das Streitgespräch 10 bis 15 Minuten durch mit Hilfe der Methode „Aquarium“.
 - Stellt euch alle in einen Kreis. Schickt in die Mitte jeweils einen Vertreter/eine Vertreterin der gegensätzlichen Positionen.
 - Die beiden Vertreter/innen fangen das Streitgespräch an. Alle anderen beobachten es schweigend aber aufmerksam und hören genau zu.
 - Sobald ihr merkt, dass eure Position einen neuen Schwung nötig hat, darf jede/r von euch die Stelle des/der sprechenden Vertreters/Vertreterin einnehmen. Hierzu tritt der/die neue Kandidat/in aus dem Kreis und klopft vorsichtig auf die Schulter des Vertreters/der Vertreterin. Diese/r darf den Satz beenden und sich dann an die freie Stelle im Kreis bewegen. Der/die neue Vertreter/in führt das Gespräch fort, bis ihn wieder jemand anders ablöst.
 - Sorgt alle dafür, dass das Streitgespräch am Laufen bleibt. Achtet darauf, dass eure Beiträge gewaltfrei und respektvoll bleiben.
- c. Wertet anschließend das Streitgespräch aus:
 - Wie verlief das Streitgespräch?
 - Was brachte die Diskussion voran?
 - Wie einfach/schwer fiel euch, die vorgelegte Position zu vertreten?

3. [Zusatzaufgabe]: Rehabilitierung

(kann auch als Hausaufgabe übernommen werden)

Heute dürfen Menschen, die in der DDR aus politischen Gründen inhaftiert waren und/oder in eine psychiatrische Anstalt oder in ein Heim für Kinder und Jugendliche eingewiesen wurden, einen Antrag auf Überprüfung von rechtsstaatswidrigen strafrechtlichen Maßnahmen der DDR-Justiz sowie der DDR-Kinder- und Jugendhilfe stellen.

- a. Informiert euch im Internet über diese Verfahren, d.h. über die Gründe für die Antragsstellung, die Art der Entschädigung, den Verlauf und gern auch über die Erfolgsquote.
- b. Überlegt, welche Bedeutung eine erfolgreiche Rehabilitierung für die Betroffenen haben kann – für sie persönlich aber auch für ihr Ansehen in der Gesellschaft.

Übung:	Modul F Übung 10: Wir haben ja nur die Gesetze angewandt.
Ziel:	- Auseinandersetzung mit der politischen Strafjustiz in der DDR - Kritischer Umgang mit der Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit
Zeit:	45 Min.
Form und Methode:	- Einzelarbeit, Kleingruppenarbeit - Stellungnahme, Analyse, Diskussion
Bezug zur Graphic Novel:	Nach der Lektüre der gesamten Graphic Novel, insbesondere der Seiten 32-35 sowie aller Szenen im Gefängnis Cottbus
Material:	- Zettel, Stifte, Internetzugang
Links, historische Quellen, Projektwebsite:	- Sendung Kontraste „Vom Rechtsbeuger zum Rechtsanwalt – Die Karriere von DDR-Juristen“ http://www.bpb.de/geschichte/deutsche-einheit/kontraste/42474/karriere-von-ddr-juristen , letzter Zugriff am 13.4.2018 (Manuskript der Sendung abrufbar unter: https://www.bpb.de/system/files/pdf/SWDWIA.pdf , letzter Zugriff am 13.4.2018)
Zusatzmaterial/ Tipps:	Eine Verbindung bzw. als Abschluss mit den Übungen 7, 8 und 9 wird empfohlen. Die Übung wurde inspiriert durch den Dressler-Verlag: „Materialien für den Unterricht zum Jugendbuch von Grit Poppe ‚Schuld‘“, Arbeitsblatt 29, 2014, http://www.dressler-verlag.de/fileadmin/verlagsgruppe-oetinger.de/vsg_images/unterrichtsmaterial/9783791516349.pdf

Viele der ehemaligen Richter/innen, Staatsanwält/innen und Jurist/innen des Ministeriums für Staatssicherheit, die in der DDR Oppositionelle zu Gefängnisstrafen verurteilten oder zumindest dabei mitgewirkt haben, erhielten nach der Wiedervereinigung nahtlos die Zulassung als Rechtsanwält/innen in der Bundesrepublik. Einer von ihnen war Jürgen Wetzenstein-Ollenschläger. Als DDR-Richter war er in politischen Strafprozessen tätig gewesen und wurde 1990 Rechtsanwalt und Notar mit eigener Praxis in (Ost-)Berlin. Als einer der wenigen war er zu einem Interview mit den Redakteur/innen der Sendung „Kontraste“ (7.8.1990) bereit. Er sagte darin:

„Ich habe Gesetze angewandt. Ich kann es nur noch mal sagen: Ich habe Gesetze angewandt, und zwar dem Buchstaben getreu und der mir vorgegebenen Direktive in der Rechtsprechung durch die mir vorgeordneten Behörden. Ich war ja schließlich einer der letzten, kleinsten Richter. Es ist ja nun mal so.“

„Was ist Recht und was ist Recht zu welchen Zeiten? Denn diese Rechtsstandpunkte wandeln sich und werden bestimmt durch die Gesellschaft, in der sie existieren.“

1. [Einzelarbeit]: Denkblase

Nehmt, aufgrund eurer bisherigen Beschäftigung mit der politischen DDR-Strafjustiz, Stellung zu diesen beiden Aussagen des ehemaligen DDR-Richters. Schreibt eure Meinung in eine Denkblase.

2. [Kleingruppenarbeit]: Rechtsprechung und Rechtsbeugung

- a. Schaut euch den Beitrag aus der Sendung „Kontraste“ (11 Minuten) an.
 - o Einigt euch auf drei zentrale Botschaften der Dokumentation und notiert diese.
 - o Wie stehen die Argumente des ehemaligen Richters zu seiner Tätigkeit in der DDR und die Position der ehemals Verfolgten bzw. Inhaftierten zueinander? Welchen Vokabulars bedienen sie sich?

- „*Rechtsbeugung einer Straftat begeht, wer vorsätzlich Unrecht spricht oder dazu anstiftet.*“ Inwieweit wurde dieser Grundsatz bei der Auseinandersetzung mit der politischen Strafjustiz der DDR nach der Wiedervereinigung 1990 angewendet?
 - Welche Persönlichkeitsmerkmale weist der ehemalige DDR-Richter Jürgen Wetzenstein-Ollenschläger eurer Meinung nach auf?
- b. Diskutiert und notiert:
- Warum gibt es Gesetze?
 - Welche Gründe gibt es dafür, dass verschiedene Staaten unterschiedliche Gesetze haben?
 - Wie muss ein Staat organisiert sein, um Willkür entgegenzuwirken?

Übung:	Modul F Übung 11: Unverschuldet hinter Gittern
Ziel:	- Kennenlernen und Reflexion der Haftbedingungen im Zuchthaus Cottbus anhand der Lebenserfahrungen eines Zeitzeugen - Auseinandersetzung mit den Inspirationsquellen für die Graphic Novel - Motivierung für die Organisation einer Exkursion in die Gedenkstätte Zuchthaus Cottbus
Zeit:	70 bis 90 Min.
Form und Methode:	- Plenum, Partnerarbeit, Kleingruppenarbeit - Analyse, Präsentation, Exkursionsvorbereitung
Bezug zur Graphic Novel:	Nach der Lektüre des gesamten Buches, insbesondere der Szenen aus dem Gefängnisalltag
Material:	- Stifte, Moderationskarten, Poster - Internetzugang für die Vorführung der Videos sowie für die Rechercheaufgabe
Links, historische Quellen, Projektwebsite:	- Film: Unverschuldet hinter Gittern, 2013 (4 Min.) https://www.youtube.com/watch?v=uM3faOd96P8 , letzter Zugriff am 13.4.2018 - Zeitzeuge Siegmara Faust im Evangelischen Gymnasium, 13.2.2018 (3 Min.) http://www.lausitz-tv.de/beitrag/5951/unterricht-mit-zeitzeugen , letzter Zugriff am 13.4.2018 Informationstext „Strafvollzug: Das Zuchthaus Cottbus“ auf der Projektwebseite (http://www.diezeitreisenden.eu/strafvollzug-das-zuchthaus-cottbus/)
Zusatzmaterial/ Tipps:	www.menschenrechtszentrum-cottbus.de (der Verein ist Eigentümer des ehemaligen Gefängnisgeländes und betreibt hier die Gedenkstätte Zuchthaus Cottbus) Die Rote Höhle von Cottbus – Film, Jugendfilmworkshop 2015 in der Gedenkstätte Zuchthaus Cottbus (10 Min.) https://www.youtube.com/watch?v=ads_HmFm2l0 , letzter Zugriff am 12.8.2018

Die Graphic-Novel „Hinter Mauern“ ist eine fiktive Geschichte. Sie wurde jedoch vor dem Hintergrund wissenschaftlich gesicherter Fakten zum historischen Kontext und anhand einiger Biographien tatsächlich lebender Personen entwickelt. Eine dieser Personen, die die Geschichte von Konni Ehrenreich inspiriert hat, ist Siegmara Faust. In der Strafvollzugseinrichtung Cottbus war er nach seiner Verurteilung wegen „Staatsfeindlicher Hetze“ zwischen November 1974 und März 1976 eingesperrt.

1. [Plenum]: Unverschuldet hinter Gittern

Schaut euch den Film „Unverschuldet hinter Gittern“ und den Bericht über den Besuch im Evangelischen Gymnasium in Cottbus an. Äußert spontan eure ersten Eindrücke über den Zeitzeugen.

2. [Paararbeit]: Erinnerungen an das Zuchthaus Cottbus

Tauscht euch aus und notiert auf kleine Karteikarten:

- Worin bestand nach dem Erfahrungsbericht von Siegmara Faust der Gefängnisalltag im Zuchthaus Cottbus?
- Was erlebte Siegmara Faust hinter den Gefängnismauern? Wie beurteilt er diese Zeit?

- Wie wirken die Haftbedingungen auf euch?

3. [Kleingruppenarbeit]: Inspiration, Vorlage, Abwandlung

Welche Parallelen zwischen der Geschichte von Siegmund Faust und der Graphic Novel „Hinter Mauern“ sind festzustellen?

- a. Äußert spontan erste Überlegungen.
- b. Wählt ein Beispiel aus. Stellt anschaulich dar, wie die Lebenserfahrungen von Siegmund Faust als eine der Quellengrundlagen für die Geschichte in „Hinter Mauern“ dienen.
 - Welche Verbindung seht ihr zwischen den Erlebnissen von Siegmund Faust und der Graphic Novel? Belegt dies mit konkreten Seiten aus dem Buch.
 - Wurde die Lebenserfahrung komplett übernommen oder literarisch abgewandelt? Warum denkt ihr, haben sich die Autorinnen so entschieden?
- c. Ergänzt eure Analyse:
 - Recherchiert im Internet und findet weitere Zeitzeugenberichte, Informationen und Bilder über die ehemalige Strafvollzugseinrichtung Cottbus.
 - Beurteilt, inwieweit es dem Autorinnenteam gelang, anschaulich und tatsachengetreu den Haftalltag in die Graphic Novel zu übertragen.

4. [Plenum]: Präsentation

Stellt euch einige Beispiele eurer Analyse gegenseitig vor.

5. [Zusatzaufgabe]: Exkursion in die Gedenkstätte Zuchthaus Cottbus

Plant eine Exkursion in die Gedenkstätte Zuchthaus Cottbus, die sich in Trägerschaft des Menschenrechtszentrums Cottbus e.V. (www.menschenrechtszentrum-cottbus.de) befindet.

- a. Sammelt eure Erwartungen und Wünsche an den Besuch.
- b. Informiert euch auf der Website über die Angebote der Gedenkstätte und vereinbart einen Besuch im Einklang mit euren Erwartungen und Wünschen.
- c. Führt den Besuch (und möglicherweise auch ein Zeitzeugengespräch vor Ort) durch.
- d. Bereitet eure Exkursion nach:
 - Was habt ihr Neues erfahren?
 - Was hat euch besonders beeindruckt/berührt?
 - Was war (schwer) verständlich/nachvollziehbar?
 - Inwieweit findet ihr solche Exkursionen an die Orte der politischen Repression in der DDR sinnvoll?
 - Was sonst könnte euch helfen, um mehr über die politische Haft in der DDR zu erfahren und es angemessen beurteilen zu können?

Übung:	Modul F Übung 12: Das Ende ohne ein Ende?
Ziel:	- Auseinandersetzung mit den letzten Seiten der Graphic Novel - Sensibilisierung für den schwierigen, aber notwendigen Umgang mit der Vergangenheit - Förderung der Meinungsäußerung und Reflexion der eigenen Haltungen und Positionen
Zeit:	15 bis 45 Min. für jede Aufgabe
Form und Methode:	- Einzelarbeit oder Partnerarbeit oder Kleingruppenarbeit, Plenum - Lektüre, Videoanschauen, Diskussion, Recherche
Bezug zur Graphic Novel:	Nach der Lektüre des gesamten Buches, insbesondere S. 51-55
Material:	- Stifte, Zettel - Internetzugang für die Aufgaben 1, 2 und 6
Links, historische Quellen, Projektwebsite:	- „Über Nacht war mein bisheriges Leben zu Ende“, von Herlinde Koelbl, 11. März 2010, http://www.zeit.de/2010/11/Rettung-11/komplettansicht (letzter Zugriff am 13.04.2018) - KATRIN SASS: IMs am Theater (https://www.zeitzeugen-portal.de/videos/3ekFEVDJqIk) - KARIM SAAB: Aussprache mit ehemaligem IM (https://www.zeitzeugen-portal.de/videos/mALnoMOL59k) - „Die Spitzel waren nur Mittel zum Zweck“ vom 7.10.2016, http://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/stasi/219626/sicht-eines-stasi-majors (letzter Zugriff am 13.4.2018)
Zusatzmaterial/ Tipps:	Für Aufgabe 4 siehe Übung 6 „Der Anwerbeversuch“

Angeboten werden acht mögliche Aufgaben mit unterschiedlichen Themen und Materialien. Daraus kann eine Aufgabe für die gesamte Lerngruppe gewählt werden, wobei hier alle Formen – d.h. Einzelarbeit, Partnerarbeit oder Plenum – zum Einsatz kommen können und zum Schluss das Ergebnis verglichen wird. Es wäre aber auch möglich, dass einzelne Lernende, Partner/innen oder Gruppen eine der Aufgaben übernehmen, so dass alle Aufgaben verteilt sind und die Ergebnisse nach der Bearbeitung gegenseitig präsentiert werden.

1. Diskussion: Die Stasi-Akten

„Die Bürger hatten genug. Und sie wollten endlich wissen, wer sie aushorchte: Nachbarn, Bekannte, Freunde oder gar Familienangehörige? Die Wahrheit war nicht immer leicht zu ertragen.“ (Konni, Voice-Over)

- Welche Bedeutung hat die Öffnung der Stasi-Akten für die Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit? Recherchiert dazu u.a. auf den Seiten des Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen www.bstu.de!
- Was spricht für die Öffnung und was für die Schließung? Wer könnte welches Interesse hier haben?
- Hättet ihr euch 1989/90 für die Öffnung der Stasi-Akten engagiert? Warum ja/nein?

2. Diskussion: Die Wahrheit

„Die Bürger hatten genug. Und sie wollten endlich wissen, wer sie aushorchte: Nachbarn, Bekannte, Freunde oder gar Familienangehörige? Die Wahrheit war nicht immer leicht zu ertragen.“ (Konni, Voice-Over)

- Wie war es im Falle von Konni, nachdem die Akten zugänglich waren?
- Inwiefern könnt ihr sein Verhalten auf den letzten Seiten der Graphic Novel nachvollziehen?
- Inwiefern könnt ihr das Verhalten von Tom im Laufe der Geschichte und auf den letzten Seiten der Graphic Novel nachvollziehen?

Einige Beispiele für die Verpflichtungserklärung als IM findet ihr auf den Seiten der Stasi-Mediathek (<https://www.stasi-mediathek.de/themen/schlagwort/Verpflichtungserklärung/>). Schaut sie euch an und diskutiert, warum die Verpflichtung in schriftlicher Form abgegeben wurde.

3. Lektüre und Diskussion: Es tut mir leid

In seinem Antwortbrief schreibt Tom an Konni: „Ich weiß, dass die Worte -Es tut mir leid- am wenigsten dazu beitragen.“

- Was hält Konni von Toms Äußerung? Wie seht ihr das?
- Lest den Zeitzugeberbericht von Joachim Heise. Diskutiert, wann aus eurer Sicht eine Versöhnung möglich ist.

Joachim Heise, (Aus: Eingesperrt in Cottbus. Politische Häftlinge im Spiegel der Menschenrechtsverletzungen in der DDR, Hrsg. Menschenrechtszentrum Cottbus, Cottbus 2016, S. 51)

Rückblickend muss ich sagen, dass die Aufbewahrung der Akten für mich sehr wichtig ist, ein Schlüsselerlebnis, weil ich einmal durch die Akten mein persönliches Schicksal aufarbeiten kann, meinen inneren Frieden schließen kann und auch zum anderen für die Geschichtsforschung das zusammengetragen wird, was war und auch bewertet werden kann.

Wenn ich heute überlege und die ständige Ansprache von Menschen, die Versöhnung fordern, passieren lasse, dann muss ich sagen, dass ich ohne weiteres nicht zur Versöhnung bereit bin, dass ich aber durchaus, wenn mir offen gegenüber getreten wird und auch genannt wird, was gewesen ist, dass ich dann verzeihen kann. Und ich wäre über jeden, der mich diesbezüglich anspricht, froh. Bis jetzt habe ich es leider noch nicht erlebt.

Bis jetzt hat mich noch kein Täter aus Geheimdienst und Partei angesprochen, mir seine Schuld aufgezeigt und dem ich dann aufgrund dessen verzeihen könnte. Ich habe einige IM's aufgesucht. Einer hat eingestanden, was er gemacht hat und es hat ihm auch leidgetan. Alle anderen, es waren vier, dann habe ich aufgehört, haben mir mit Anzeige gedroht. Und das muss ich mir nicht antun. Ich würde mich freuen, wenn Täter auf mich zukommen würden und wir uns über die Situation aussprechen könnten und ich ihm auch verzeihen könnte.

4. Videos und Diskussion: Ich konnte nicht anders

siehe Übung 6 „Der Anwerbeversuch“.

5. Kreative Aufgabe: Was tun?

- Soll Konni Tom noch einen Brief schreiben? Wie würde dieser aussehen?
- Soll Konni Tom treffen? Wie würde diese Begegnung aussehen?
- Wenn Konni nichts mehr in Richtung Aussprache mit Tom unternehmen soll, soll er trotzdem noch etwas anderes unternehmen oder nicht?

6. Lektüre und Diskussion: Altlasten

- Lest den Artikel „Über Nacht war mein bisheriges Leben zu Ende“, von Herlinde Koelbl, 11. März 2010 (<http://www.zeit.de/2010/11/Rettung-11/komplettansicht>) über Vera Lengsfeld und schaut Euch die Zeitzeugenberichte von Katrin Sass und Karim Saab an. Fasst zusammen, wie die Bürgerrechtlerin Vera Lengsfeld, die Schauspielerin Katrin Sass oder der DDR-Bürger Karim Saab mit der Last der Bespitzelung in ihrer Familie, Bekannten- und Kollegenkreis umgingen.
- Was würdet ihr tun, wenn ihr erfahren würdet, dass euch jemand grundlos verraten hat?

7. Lektüre und Diskussion: Umgang mit den IM

Das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) unterhielt in der ehemaligen DDR ein dichtes Netz von inoffiziellen Mitarbeitern, den sogenannten „IM“. Diese Spitzel lieferten – gezwungen oder freiwillig – verdeckt Informationen oder nahmen auf Ereignisse oder Personen Einfluss, ohne formal für das MfS zu arbeiten. Dank dieses Netzes aus Zuträgern, das ein wichtiges Repressionsinstrument und Stütze der SED-Diktatur war, gelang es der Stasi Menschen in ihrem privaten wie beruflichen Umfeld umfassend zu überwachen.

- Informiert euch im Interview mit Dr. Hans-Peter Löhn, das eine Schülerin mit ihm führte, über die drei Methoden, wie man ein Stasi-Spitzel werden konnte.

In einem Gespräch erklärt Dr. Hans-Peter Löhn, Dozent für politische Bildung bei der BStU (Beauftragter des Bundes für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik), wie man ein IM werden konnte.

Die erste Methode war die Erpressung, die so genannte Werbung unter Druck. Die Stasi hat die Bürger/innen beobachtet, die sie als IM haben wollte, und dann irgendetwas Strafrechtsrelevantes gefunden, was diese Person in der Vergangenheit getan hatte, zum Beispiel in der Lehre oder in einem Verein. Das war egal. Die jeweilige Person war deswegen noch nicht bestraft worden.

Oder die Stasi hat etwas inszeniert, was strafbar ist. Ein Beispiel: Ich hatte mal einen Arzt bei mir im Aktenleseraum sitzen. Er war damals Chefarzt gewesen und IM geworden, weil bei ihm auf einer Reise zu einem Ärztekongress in die alte Bundesrepublik in seiner Aktentasche Akten gefunden wurden, die die medizinische Forschung betrafen und geheim waren. Er wusste wirklich nicht, hat er mir gegenüber zumindest beteuert, wie die Akten da reingekommen sind. Also das kann natürlich auch passieren. Das war eine schwierige Situation, da konnte man also nie nein sagen. Aber erpresst worden sind höchstens 8-10% aller 189.000 IM.

Die zweite Methode bestand darin, dass die Stasi versucht hat, die Schwächen, die persönlichen, moralischen Schwächen des Bürgers oder der Bürgerin, rauszukriegen. Ich gebe mal ein Beispiel, was es in der DDR zwar nicht gab, aber trotzdem die Methode veranschaulicht. Jemand geht einmal in der Woche in einen Beate-Uhse-Laden³. Er hat halt eine Schwäche. Diese Schwäche reichte aber nicht aus, um ihn damit erpressen zu können. Dann hat man weiter geschaut. Hängt er vielleicht auch sehr am Geld? Würde er gern mehr Geld haben?

Ein Lehrer ist zum Beispiel nicht in der SED, ist aber ein guter Lehrer und würde ungeheuer gerne Schulleiter werden. Eigentlich kann er nicht Schulleiter werden, aber er hat eine Schwäche. Und mit dieser zweiten Methode hat man diese beiden Schwächen zusammengeführt. Ich nenne das immer Zuckerbrot und Peitsche, das ist nicht der offizielle Begriff. Mit diesen Schwächen ist die Stasi dann an die Leute herangetreten. Nach dem Motto: Wir haben erfahren, dass Sie gern Schulleiter werden wollen, obwohl Sie nicht in der SED sind. Wenn Sie für uns etwas tun, etwas sehr Nützliches, etwas für

³ Anmerkung: Beate Uhse (1919-2001) war eine deutsche Pilotin und Unternehmerin. Sie gründete nach dem Zweiten Weltkrieg in Flensburg das „Fachgeschäft für Ehehygiene“, den ersten Sexshop der Welt.

den Sozialismus, dann könnten wir auch etwas für Sie tun. Mit der zweiten Methode hat man ungefähr 25% der Spitzel bekommen.

Und den großen Rest, das waren fast 2/3, hat man bekommen, indem man sich das Vertrauen der Person erschlichen hat. Das heißt, die Stasi hat versucht, in einem Prozess, der bis zu einem 3/4 Jahr dauerte, sich ganz langsam an eine Person ranzumachen. Man traf jemanden „zufällig“ im Supermarkt und so weiter. Diese Offiziere, die so etwas gemacht haben, waren geschult auf diese Maßnahmen. Es gab Lehrbücher dazu: Wie werbe ich einen IM? Diese Stasi-Mitarbeiter waren psychologisch darauf geschult, Vertrauen zu erschleichen.

Spitzel sollten in der Regel keine Personen werden, die in ihrer Umgebung als überzeugte Sozialisten oder Kommunisten bekannt waren. Warum nicht? Denen gegenüber war man ja als DDR-Bürger sowieso vorsichtig. Das wusste die Stasi.

Anna-Lena Siefken: Vertraute Fremde. Nachbarschaft im Stasi-Staat, vorgelegt als Schülerbeitrag im Rahmen des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten, S. 27f., 2012/2013.

- b. Nur wenige der ehemaligen Stasi-Spitzel gehen offen mit ihrer Vergangenheit um. Einer von ihnen ist Bernd Roth.
- Lest das Selbst-Interview eines „Stasi-Täters“ von Bernd Roth: „Die Spitzel waren nur Mittel zum Zweck“ vom 7.10.2016
 - Reflektiert die Lektüre anhand folgender Zeichen und entsprechenden Fragen. Notiert eure Antworten:
 - (+) Was nehmt ihr als positiv wahr?
 - (-) Was nehmt ihr als negativ wahr?
 - (!) Welche Botschaft hat der Text? Oder: Was war neu für euch? Oder: Welchen Interviewabschnitt findet ihr am stärksten?
 - (?) Welche Fragen habt ihr?
- (Die Beantwortung der Fragen kann gemeinsam im Plenum erfolgen oder als Hausaufgabe gestellt werden.)

8. Diskussion: Das Ende

- Wie beurteilt ihr das Ende der Graphic Novel – aus der Sicht der Hauptfigur Konni, aber auch aus eurer Sicht als Leser/innen?
- Habt ihr noch offene Fragen? Welche? An wen?
- Welches Ende würdet ihr euch wünschen?
- Wie würde euer Ende aussehen? Schreibt es auf oder ergänzt die Graphic Novel um eine oder mehrere Comic-Seiten.